

# BETEILIGUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN DEN STATIONÄREN HILFEN IN RHEINLAND-PFALZ



## BETEILIGUNGWERKSTÄTTEN 2025

Trier – 14. Juni 2025

Mainz – 28. Juni 2025





# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

LJHR-Geschäftsstelle im  
Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung  
Rheinland-Pfalz

## TEXTE

Dr. Sandra Franz;  
Studierende an der Johannes Gutenberg-Universität (JGU)  
Mainz im Rahmen eines Praxisseminars unter der Leitung von  
Prof.'in Dr.'in Alexandra Klein:  
Alina Blasius, Zara Akdemir, Sara Smou-Alih El Merabet,  
Yannick Christian Schmitt, Sarah-Sophie Klein, Anastasia  
Morano, Lucille Keller, Jessica Dziaduszewski, Sarah Hochfeld,  
Ronja Hoppe, Soraya Lebenstedt, Sandra Jahn,  
Elena Lamberty, Emina Spahic

## FOTOS

Anna Sophie Siebenhaar (LJHR)

## LAYOUT

Dr. Sandra Franz, Max Emans



**RheinlandPfalz**

LANDESAMT FÜR SOZIALES,  
JUGEND UND VERSORGUNG



**RheinlandPfalz**

MINISTERIUM FÜR  
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR  
UND INTEGRATION



Mainz, Dezember 2025

## FÖRDERUNG & UMSETZUNG

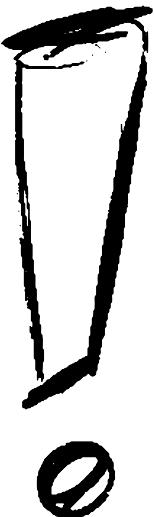
Die Beteiligungswerkstätten 2025 wurden durch das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration gefördert.

Die Umsetzung der Veranstaltung erfolgte durch den LJHR und die LJHR-Geschäftsstelle im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, zusammen mit weiteren ehrenamtlich Engagierten.

# INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort	3
Einführung	4
Ablauf der Beteiligungswerkstätten	5
Vorstellung des Landesjugendhilferats	6
Themenschwerpunkte im Landesjugendhilferat	9
Workshops	11
Geschäftsbericht	31
Rahmenprogramm	35
Abschluss, Fazit und Ausblick	37



# VORWORT

Liebe junge Menschen, liebe Fachkräfte,

in dieser Broschüre findet Ihr und finden Sie die Dokumentation der Beteiligungswerkstätten, die am 14. Juni 2025 in Trier und am 28. Juni in Mainz stattfanden. Vielen Dank an alle Anwesenden für die aktive Teilnahme!

Ganz besonders danke ich dem gesamten Landesjugendhilferat (LJHR) für die umfangreiche Planung und gelungene Umsetzung der Beteiligungswerkstätten! Ein großer Dank gilt auch den LJHR-Beraterinnen und Beratern und allen Fachkräften, Co-Moderationen und Helferinnen, die sich in der Begleitung ihrer jungen Menschen, der Umsetzung von Workshops und in der Organisation der Veranstaltung engagiert haben. Für bereichernde Schlussworte geht besonderer Dank an Frau Liß (Landesjugendamt, Einrichtungsaufsicht) und Frau Koch (Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration). Ebenfalls bereichernd waren die Studierenden der JGU, die im Rahmen eines Masterseminars in Mainz angereist sind und die Workshops für diese Dokumentation protokolliert haben. Last but not least möchte ich dem Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration danken, da es mit der Finanzierung eine derartige Veranstaltung wie insgesamt die Arbeit des LJHRs überhaupt ermöglicht.

Ohne all das Engagement und Herzblut wäre die Beteiligungswerkstatt nicht möglich!

Eine Anmerkung zum Aufbau der Dokumentation: Die Ränder der Bilder sind farblich unterschiedlich gestaltet und verweisen damit auf entsprechendes Bildmaterial aus Trier oder Mainz.

Sandra Franz  
LJHR-Geschäftsstelle im Landesamt  
für Soziales, Jugend und Versorgung  
Rheinland-Pfalz





# EINFÜHRUNG

Wenn einen die Beteiligungsmöglichkeiten ins Schwitzen bringen, dann hat das manchmal mehrere Ursachen. Zum einen kann dies wetterbedingt sein, wie bei den diesjährigen Beteiligungswerkstätten, die an zwei heißen Samstagen am 14.06.2025 in der Jugendherberge Trier und am 28.06.2025 in der Jugendherberge Mainz stattfanden – mit jeweiligen Temperaturen über 30 Grad. Zum anderen kann es auch inhaltlich heiß hergehen, wie in Trier und in Mainz, wo ca. 90 und 110 größtenteils junge Menschen zusammenkamen, um sich über Themen auszutauschen, die sie im stationären Einrichtungsalltag beschäftigen. Denn der Landesjugendhilferat (LJHR) veranstaltete dort in diesem Jahr wieder zwei eintägige, inhaltsgleiche Beteiligungswerkstätten und lud junge Menschen ab 12 Jahren aus den stationären Einrichtungen in Rheinland-Pfalz zum Austausch ein, zusammen mit den begleitenden Fachkräften.

Zum Ablauf der Veranstaltungen: Nach einer Begrüßung, der Vorstellung des LJHR-Gremiums und einer Kennenlernphase in Kleingruppen, ging es für eineinhalb Stunden in die erste Workshophase, bei der sich die Angereisten zwischen fünf Angeboten entscheiden konnten: (1) Kennenlernen der Verhaltensampel für respekt- und vertrauensvollen Umgang miteinander in den Einrichtungen, (2) mentale Gesundheit und das Anfertigen eigener Anti-Stress-Knautschbälle, (3) Input und praktische Übungen zu Körpersprache und Ausdruck, (4) Reflektieren über Akzeptanz, Toleranz und die eigene Grenze, sowie (5) Kennenlernen der Ombudsstelle und der Themen für die sie Ansprechpartner ist. Für den letztgenannten Workshop wurde für Trier der Ombudsstelle-Verein und für Mainz die Ombudsstelle der Bürgerbeauftragten für die Workshogaestaltung eingeladen. Alle anderen Workshops wurden von LJHR-Mitgliedern selbst konzipiert und durchgeführt, oft zusammen mit einer Fachkraft oder einem externen Erwachsenen. Hier ging es v.a. um den Erfahrungsaustausch der jungen Menschen untereinander und mit begleitenden Fachkräften sowie das Mitnehmen von Anregungen, Ideen, Tipps und Skills.

Nach dem Mittagessen und der Vorstellung der LJHR-Themenschwerpunkte und Infos wurde die zweite Workshophase zu folgenden Themen eingeläutet: (1) Selbstliebe versus Selbstverliebtheit, (2) Tipps und Tricks für Careleaver, (3) Stressmanagement, (4) LGBTIQA+ im Einrichtungsalltag sowie (5) Argumentationen gegen rassistische Parolen. Alle Workshops wurden im Anschluss im großen Saal präsentiert und via Gallery-Walk konnten sich Interessierte an den Stellwänden informieren und mit den Workshopverantwortlichen austauschen. Parallel dazu gab es ein kleines Kreativangebot. Zum Schluss kamen alle erneut im großen Saal zusammen, um Feedback zu geben und den jeweiligen Schlussworten von Barbara Liß in Trier und Julia Koch in Mainz zu lauschen.

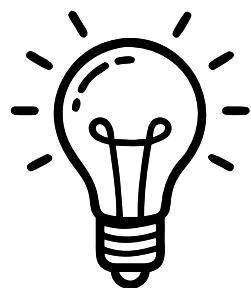


# ABLAUF

Uhrzeit	Programm
10:00	Programmstart: Begrüßung, Ablauf, Organisatorisches
10:20	Vorstellung des LJHR
10:35	Kennenlernen in Kleingruppen
11:15	<p style="text-align: center;"><b>Workshop-Phase I</b></p> <p>(1) Die Ampel zeigt uns den Weg – Respekt, Vertrauen, Miteinander          2) Mentale Gesundheit und Alltagsbewältigung          3) Let's try: Körpersprache und Ausdruck          4) Akzeptanz, Toleranz und wo ist die Grenze?          5) Beschweren ist wichtig, aber mach's richtig!</p>
14:00	Gemeinsamer Wiedereinstieg
14:15	<p style="text-align: center;"><b>Workshop-Phase II</b></p> <p>(1) Liebe dich selbst – aber richtig          2) Tipps und Tricks für ein selbstständiges Leben          3) Coping on the way to dream          4) LGBTIQ* im Einrichtungsalltag          5) Aufstehen gegen Rassismus</p>
16:00	Gallery Walk: Ergebnispräsentation und Kreativangebot
17:00	LJHR – Themen und Infos
17:30- 18 Uhr	<p style="text-align: center;">Feedback und Schlussworte:          Landesjugendamt, LSJV (Barbara Liß) in Trier          Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (Julia Koch) in Mainz</p>



# | VORSTELLUNG LJHR



## LJHR Vorstellung



### Wer sind wir

- Interessenvertretung der stationären und teilstationären Jugendhilfe
- seit 2020
- 24 Mitglieder (12 fest, 12 Nachrückend)

### Posten im Vorstand

### Aufbau

- Ljhr Rlp
- 4 Berater\*innen
- 16 Mitglieder
- Geschäftsstelle Lsjv

#### Vorsitz

- Leon



#### Stellvertretender Vorsitz

- Bryan
- Benjamin



#### Kommunikationsteam

- Blake
- Nele

#### Finanzteam

- Jule
- Phil

# VORSTELLUNG LJHR

## Berater\*innen

## weitere MITGLIEDER



- NOEL
- ALEXANDRA
- PAUL
- WILLOW
- JUN



LEO



ANNA

### Mara Sonntag

- Kinder und Jugendhilfe Arenberg



### Karl Born

- Careleaver Ev.



### Melanie Schindhelm

- Diakonissen Speyer



### Ann-Kathrin Fasel

- Deutsches Rotes Kreuz



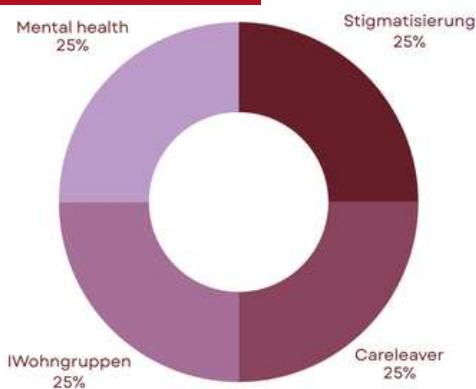
## GESCHÄFTSSTELLE

- Sandra Franz
- Sitzt im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung
- Anlaufstelle für Alles
- Ohne sie würde es nicht laufen (Auch wenn sie es andersrum sagt)



#Toporganisator

## LJHR Themen



## Danke fürs Zuhören

Rechts sind unsere öffentlichen Profile verlinkt.  
Folgt uns gerne!

**Website:**  
[www.ljhr-rlp.de](http://www.ljhr-rlp.de)

**Instagram:**  
[@Ljhr\\_irlp](https://www.instagram.com/ljhr_irlp)  
[@ljhr\\_geschaeftsstelle](https://www.instagram.com/ljhr_geschaeftsstelle)

**Emails:**  
[Info@ljhr-rlp.de](mailto:Info@ljhr-rlp.de)  
[geschaeftsstelle-ljhr@lsjv.rlp.de](mailto:geschaeftsstelle-ljhr@lsjv.rlp.de)

**Nummern:**  
Kommunikationsteam: 0162-7574682  
Geschäftsstelle: 06131-967535

# | VORSTELLUNG LJHR



# LJHR THEMEN-SCHWERPUNKTE

Der LJHR hat sich für seine Legislaturperiode Sommer 2024 bis Sommer 2026 vier Themenschwerpunkte gesetzt. Sie werden auf den LJHR-Treffen fortlaufend bearbeitet, darüber hinaus sind verschiedene Aktivitäten geplant:

## Stigmatisierung „Heimkinder“

Ziel ist es, Vorurteile gegenüber „Heimkindern“ aus dem Weg zu räumen, z.B. auch in Schulen. Wir wollen anderen Menschen zeigen, dass man auch als Kind aus einer Einrichtung „normal“ ist und es nicht an einzelnen Personen liegt. Typische Vorurteile, die durch alte Filme, Bücher, Geschichten und das Internet verbreitet sind, wollen wir durch Videos und Beiträge auf Instagram und Tiktok aufdecken: zum Beispiel Leben im Mehrbettzimmer, keine Privatsphäre, schlechtes Essen, schwererziehbare Kinder, Drogenkonsum, asozial und kriminell.



## Mentale Gesundheit:

Mental Health ist für uns die Gesundheit im Allgemeinen, was das geistige, emotionale, physische Wohlbefinden jedes Individuums umfasst. Positiv ausgedrückt wollen wir Folgendes für Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen fördern: die Bewältigung von Traumata, zwischenmenschliches Wohlbefinden, Safespaces, Selbstkontrolle und Selbstfürsorge, kein Medi-Missbrauch, das Ernstnehmen von psychischen Erkrankungen und die Realitätsfindung bzw. innere Mitte. Das wollen wir mit Workshops auf den Beteiligungswerkstätten und einer Broschüre zum Thema umsetzen. Darüber hinaus fordern wir Skillkoffer in allen stationären Einrichtungen und wünschen uns mehr Fortbildungen für Wohngruppen und Fachkräfte zum Thema.



# | LJHR THEMEN- SCHWERPUNKTE

## Careleaving

Beim Themenschwerpunkt Leaving Care ist es uns einerseits wichtig, dass die Übergänge vom Leben in der Wohngruppe hin zur Selbständigkeit besser gestaltet werden. Dafür engagieren wir uns in der bundesweiten Vernetzung, der Öffentlichkeitsarbeit und in gemeinsamen Projekten, z.B. mit dem Careleaver e.V. Andererseits wollen wir für das Thema Bildungszugänge von Careleavenden sensibilisieren, da es hierfür größere Hürden gibt als bei jungen Menschen, die in Familien leben. Dazu vernetzen wir uns, wollen Schulen, Hochschulen und Universitäten besuchen, gemeinsame Projekte starten und mittels eines Comics in einer Fachzeitschrift auf das Thema aufmerksam machen.



## Wohngruppen

Die Wohngruppen sind unser Lebensmittelpunkt, bevor es in die Verselbständigung geht. Darum ist es uns wichtig, dass junge Menschen in Wohngruppen über ihre Rechte in der Jugendhilfe informiert sind und diese gestärkt werden. Wir wollen, dass Grenzen respektiert werden und weder verbale noch körperliche Übergriffigkeit passiert, wir wollen eine stärkere Trennung von Altersgruppen und wir fordern mehr Personal für die Betreuung von Kindern. Da Wohngruppen sehr unterschiedlich sind, möchten wir aber zunächst verschiedene Einrichtungen besuchen und euch fragen, was bei euch verändert, verbessert oder für andere übernommen werden sollte. Findest du gut? Dann lade uns ein!



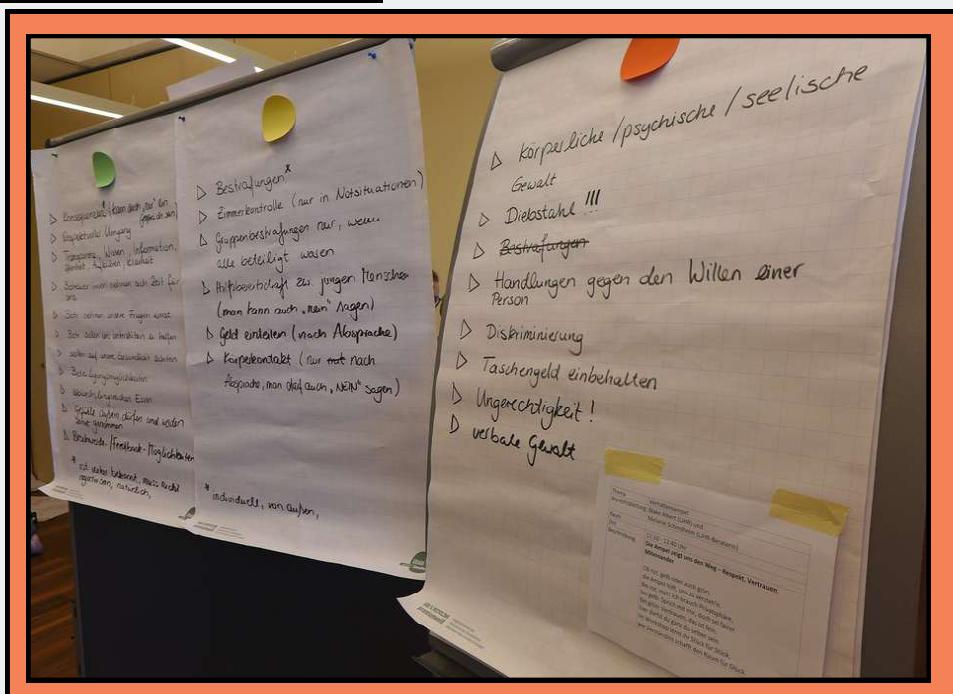
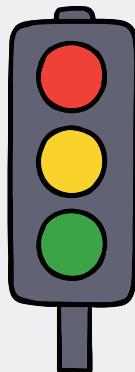
# WORKSHOPS



**Die Ampel zeigt uns den Weg –**  
**Respekt,**  
**Vertrauen,**  
**Miteinander**

**Blake Albert (LJHR)**  
und  
**Melanie Schindhelm (LJHR-Beraterin)**

Ob rot, gelb oder auch grün,  
die Ampel hilft, uns zu versteh'n.  
Bei rot: Halt! Ich brauch' Privatsphäre,  
bei gelb: Sprich mit mir, doch sei fairer.  
Bei grün: Vertrauen, das ist fein,  
hier darfst du ganz du selber sein.  
Im Workshop lernt ihr Stück für Stück,  
wie Verständnis schafft den Raum für Glück.





# WORKSHOPS



Als Einstieg haben wir mit einem sogenannten Gewaltbarometer gearbeitet: Es wurden verschiedene Situationen vorgestellt, und wir haben abgestimmt, ob das für uns Gewalt ist (rote Karte hoch) oder nicht (grüne Karte hoch). Dabei wurde klar, wie unterschiedlich Gewalt wahrgenommen wird – je nach eigener Erfahrung und der jeweiligen Situation.

Danach haben wir uns verschiedene Beispiele von Verhaltensampeln angeschaut. Es gab z. B. eine für den Umgang miteinander in einer Wohngruppe oder eine speziell für Fachkräfte. Besonders intensiv haben wir uns mit der Ampel, die bereits bei der Beteiligungswerkstatt in Trier erarbeitet wurde, beschäftigt. Wir haben überlegt, was man ergänzen könnte oder was uns darin noch fehlt. In der Diskussion ging es auch um ganz konkrete Themen aus dem Alltag der Teilnehmenden: Diebstahl, das Abschließen von Zimmern, der Unterschied zwischen Konsequenz und Bestrafung, Rauchen, ungleiche Behandlung oder Gruppenstrafen wurden angesprochen. Viele Teilnehmende haben eigene Erfahrungen aus ihrer Wohngruppe oder ihrem Arbeitsalltag eingebracht, was den Austausch sehr lebendig und praxisnah gemacht hat.

Alina Blasius (JGU)



# WORKSHOPS



## Mentale Gesundheit und Alltagsbewältigung

Was beinhaltet ein guter Umgang mit meiner mentalen Gesundheit? Im Workshop erlernst du Strategien und Techniken, um deine Sozial-Batterie aufzuladen.

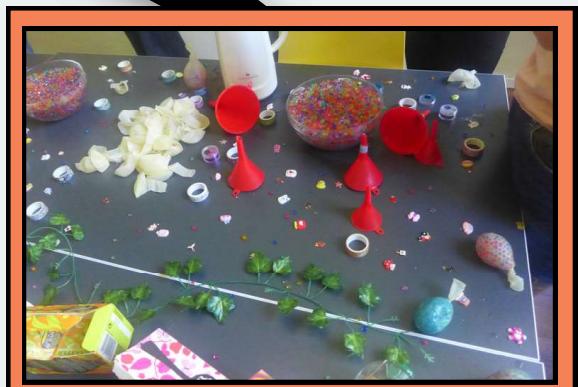
**Willow Petrisor (LJHR) und  
André Winkemann (DRK) / Ann-Kathrin Fasel (LJHR-Beraterin)**



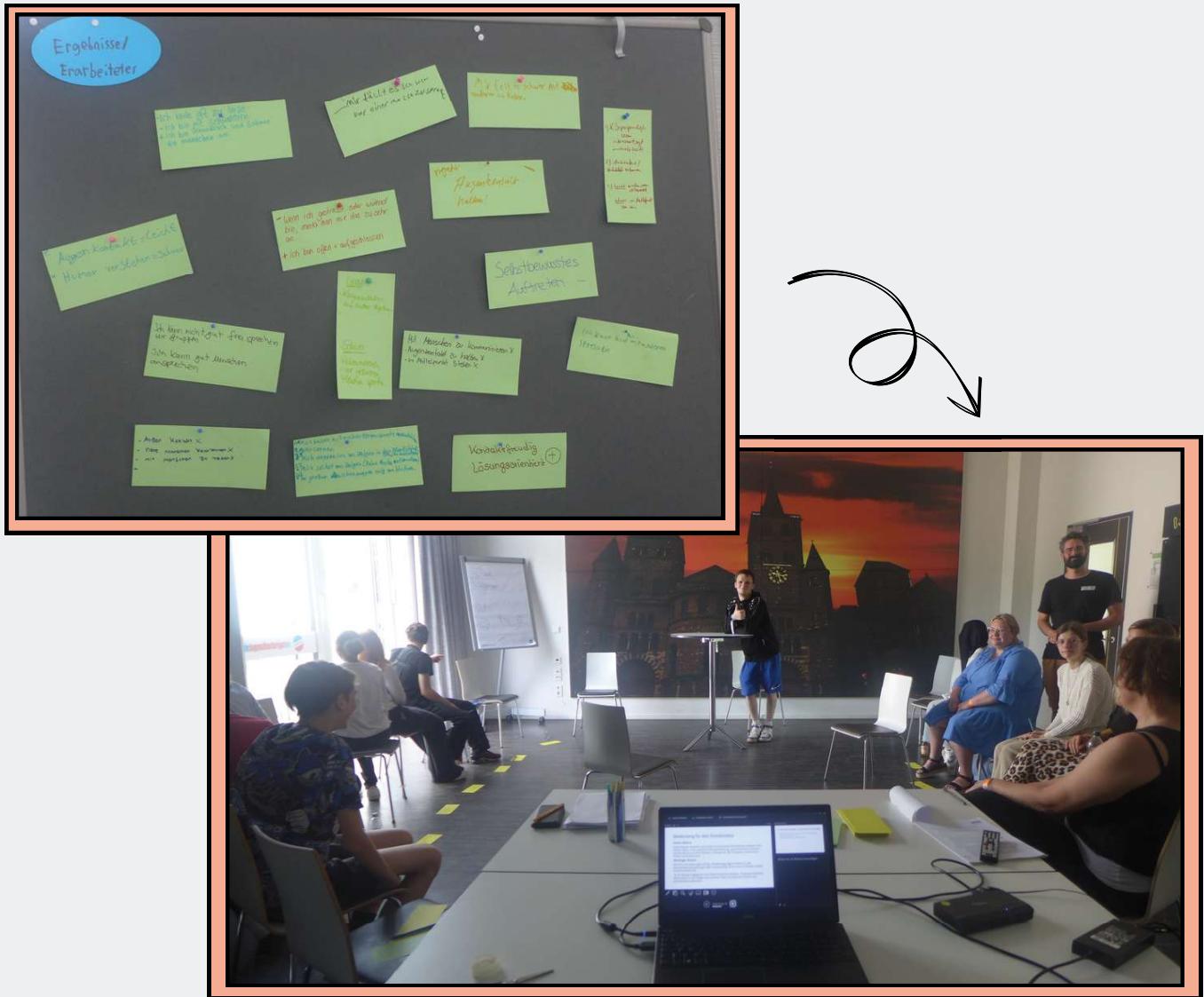
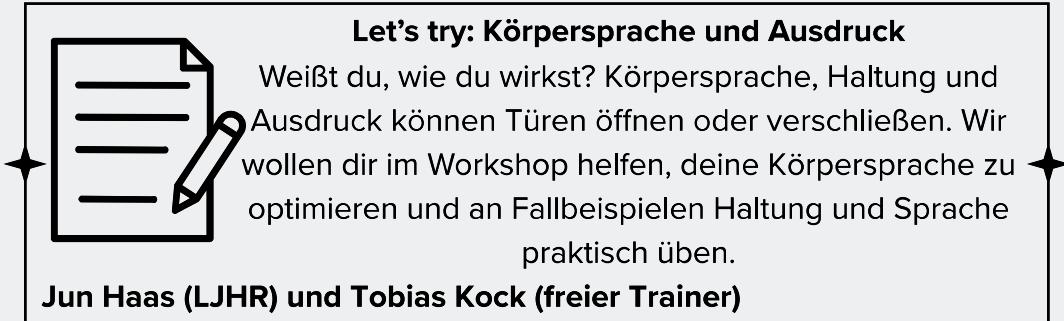
# WORKSHOPS

Zu Beginn des Workshops wurde eine offene, einladende Atmosphäre geschaffen und betont, dass niemand gezwungen ist, etwas zu sagen, und dass ein respektvoller Umgang wichtig ist. Als Einstieg spielten die Teilnehmenden ein Kennenlernspiel, bei dem sie sich nach Alter sortierten und anschließend Name, Alter und Wohnort nannten. Die Gruppe war altersgemischt – von 13 Jahren bis Anfang 60. Es folgten zwei Gruppenaufgaben: Zuerst bildeten sich Kleingruppen nach gemeinsamen Hobbys wie Sport, Musik oder kreativen Aktivitäten, in denen über Interessen gesprochen wurde. Danach tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Traumreiseziele aus. Anschließend wurde das Thema mentale Gesundheit eingeführt. Die Gruppe definierte, was mentale Gesundheit für sie bedeutet. Dabei wurde deutlich, wie eng sie mit körperlicher Gesundheit und sozialen Faktoren verbunden ist. Es wurden verschiedene Strategien vorgestellt, um mit Belastungen umzugehen – etwa gesunde Kommunikation, kognitive Flexibilität und Stressbewältigung. Es wurde betont, dass mentale Gesundheit ein langfristiger Prozess ist. Im praktischen Teil wurden konkrete Übungen und Tipps vorgestellt. Dazu gehörten das tägliche Reflektieren positiver Erlebnisse sowie sogenannte „Skills“, mit denen man sich in Stressmomenten kurzfristig ablenken kann. Die Teilnehmenden berichteten von hilfreichen Methoden wie Atemübungen, Sport, Meditation oder Achtsamkeitsstrategien. Weitere bewährte Strategien wie progressive Muskelentspannung, gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und der bewusste Umgang mit digitalen Medien wurden ergänzt. Zum Abschluss konnte sich jeder einen eigenen Stressball zusammenstellen.

Zara Akdemir,  
Sara Smou-Alih El Merabet,  
Yannick Christian  
Schmitt (JGU)



# WORKSHOPS



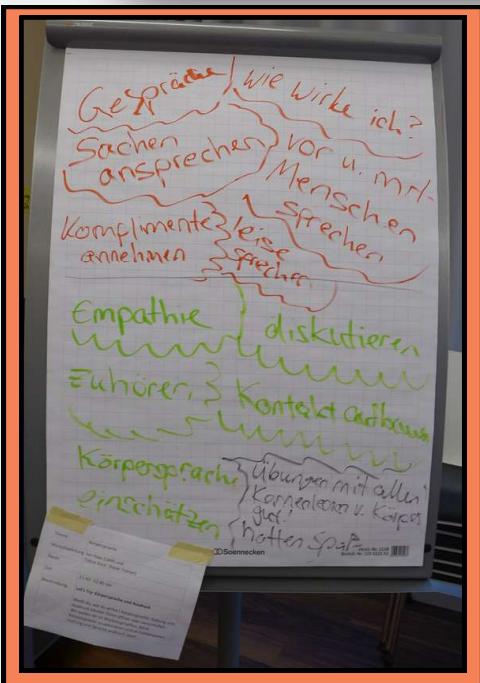


# WORKSHOPS



Im Workshop konnten sich bis zu 20 Teilnehmende praktisch und bewusst mit ihrer Körperhaltung, ihrer Haltung und ihrem Ausdruck und deren Wirkung auseinandersetzen. Die Referenten stellten die Bedeutung des Themas heraus: Gestik, Mimik und Körpersprache nehmen bis zu 93% der Kommunikationsprozesse ein. Sie verbanden theoretisches Wissen zur Körperhaltung, dem Atem und der Stimme sowie zu Gestik und Mimik mit vielen praktischen Übungen. Die Teilnehmenden lernten so die fünf Arten der Gestik nach Paul Ekman kennen, einem amerikanischen Psychologen, der für seine Forschung über Mikroausdrücke und Gesichtsausdrücke bekannt wurde. Außerdem wurde die Rolle bzw. die Bedeutung von Stimmlage und Tonfall im Alltag betont. Diese wurden anhand von Zungenbrechern getestet. Weitere praktische Übungen gab es in Form der Körperaktivierung und Powerposen, vom einfachen aufrecht stehen bis zur Superman-Pose. Die Teilnehmenden waren sehr aufmerksam, engagiert und offen für das Thema. Die Verbindung zwischen dem theoretischen Input mit praktischen Übungen förderte das Bewusstsein für nonverbale Kommunikation und stärkte Empathie und Ausdrucksfähigkeit im sozialen Miteinander.

Sarah-Sophie Klein,  
Anastasia Morano (JGU)



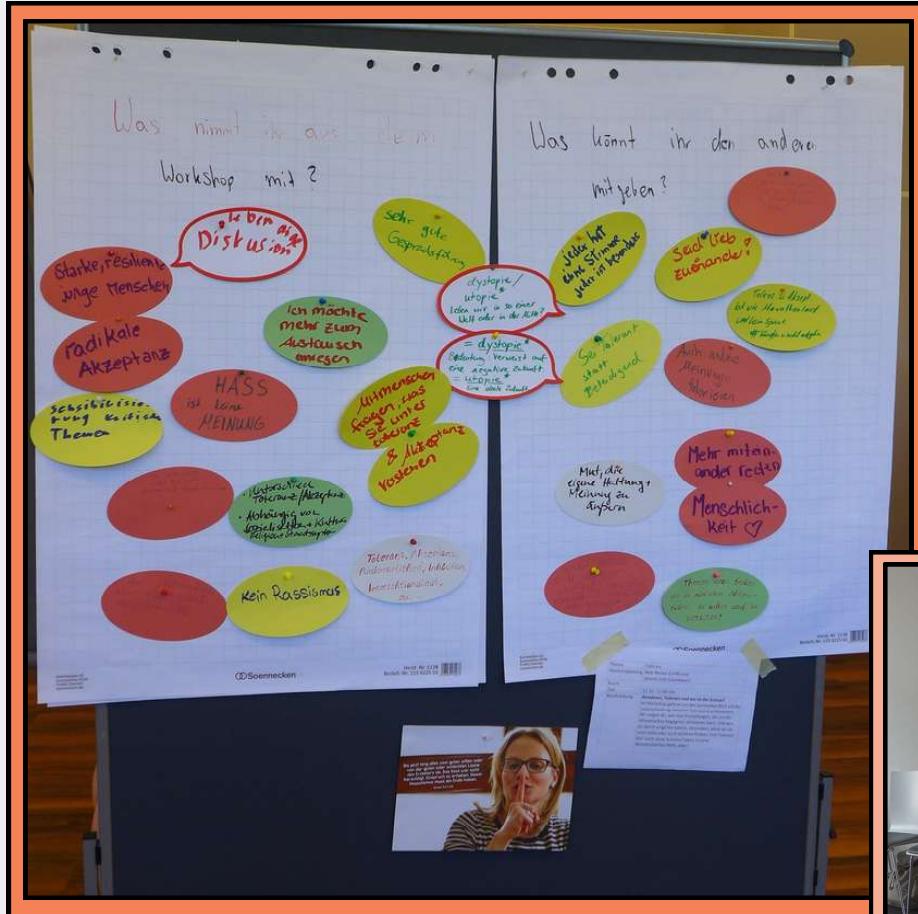
# WORKSHOPS

**Akzeptanz, Toleranz und wo ist die Grenze?**



Im Workshop geht es um den politischen Blick auf die Unterscheidung zwischen Toleranz und Akzeptanz. Wir zeigen dir, wie man Einstellungen, die uns bei Mitmenschen begegnen, einordnen kann. Und wie du damit umgehen kannst, besonders, wenn du sie nicht teilst oder auch schlimm findest. Und Toleranz darf auch seine Grenzen haben in einer demokratischen Welt, oder?

**Nele Becker (LJHR) und Feli Beeck (freie Trainerin) / Jeremy Link (Careleaver)**



# WORKSHOPS

Insgesamt gab es 22 Teilnehmer\*innen, darunter sowohl Kinder und Jugendliche aus stationären Einrichtungen als auch pädagogische Fachkräfte. Zu Beginn des Workshops gab es eine kurze Vorstellungsrunde und die Gesprächsregeln für den Workshop wurden miteinander besprochen. Richtig in das Workshopthema eingeleitet wurde dann mit der Frage, was die Teilnehmer\*innen unter Akzeptanz und Toleranz verstehen. Nach kurzer Diskussion wurde der Unterschied zwischen Toleranz und Akzeptanz festgehalten: Toleranz bedeutet, dass andere Meinungen zwar geduldet werden, man ihnen jedoch dafür nicht zustimmen muss. Akzeptanz gehe einen Schritt weiter und beinhaltet eine tatsächliche Annahme des Anderen. Hiervon ausgehend wurde auch über die Themen Behinderungen und Inklusion, Outing, Gender und den Umgang mit Vielfalt gesprochen. Die Workshopleiter\*innen hatten eine Aufstellung vorbereitet, die bei dem schönen Wetter draußen durchgeführt wurde. Dafür wurden zehn verschiedene Thesen vorgelesen, wie beispielweise die Aussage: „Man sollte alle Meinungen akzeptieren, auch wenn sie beleidigend sind“, zu denen sich die Teilnehmer\*innen auf der Skala von „stimme nicht zu“, „neutral“ und „stimme zu“ positionieren sollten. Nach jeder These wurde außerdem über die verschiedenen Positionierungen und Meinungen diskutiert. Der Workshop endete mit einer Feedbackrunde. Dort wurde die respektvolle und offene Gesprächsführung als auch die Leitung der Workshopleiter\*innen gelobt.

Lucille Keller (JGU)



# WORKSHOPS

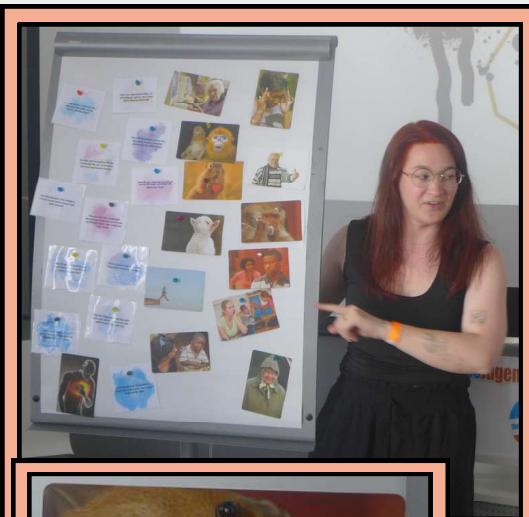


## Beschweren ist wichtig, aber mach's richtig!

Hast du Stress mit dem Jugendamt, der Einrichtung oder einem anderen Akteur aus der Jugendhilfe? Brauchst du jemanden, der:die unbeteiligt ist, aber dir zuhört? Jemanden, der:die auf deiner Seite steht und dich berät, um das Problem zu lösen? Dann wende dich an die Ombudsstelle! Auch wenn du gerade kein Thema hast, lohnt sich der Workshop. Denn dort erfährst du, was die Ombudsstelle ist, was sie genau macht und wie sie dir bei Problemen weiterhelfen kann.

**Franziska Markelj (Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe RLP e. V.) /**

**Aline Kröhle und Alexander Petrik-Kirchner (Beschwerdestelle für die Kinder- und Jugendhilfe der Bürgerbeauftragten RLP)**



# WORKSHOPS

Als Einstieg wurde die Frage gestellt, was die Teilnehmenden mit dem Wort „Beschwerde (-Stelle)“ verbinden und warum dieser Workshop ausgewählt wurde. Genannt wurden Anonymität, Unterstützung und Schutz. Im zweiten Schritt wurde das Beschwerdeverfahren erläutert. Die Jugendlichen können sich bei Konflikten oder Unterstützungsbedarf mit bspw. dem Jugendamt, Betreuer\*innen oder dem Hilfeplangespräch an die Ombudsstellen wenden. Dies ist telefonisch, aber auch online möglich. Die Beschwerdestelle steht parteiisch auf der Seite der Kinder und Jugendlichen und soll dabei helfen, dass die Stimme der jungen Menschen Gehör findet. Sie steht vor allem als vermittelnde Instanz zur Seite und verhilft zur Partizipation. Mögliche Themenfelder sind mangelnde Information und Mitbestimmungsrecht, Probleme mit Betreuenden oder anderen Betreuten, Diskriminierung, Probleme mit der Schule oder Finanzierung. Im Verlauf des Workshops äußerten die Teilnehmenden eigene Erfahrungen und Wünsche. Die Fachkräfte im Workshop gaben direkt Tipps zum Umgang mit verschiedenen Situationen und kommunizierten ihre Hilfsbereitschaft. Beim Beschwerdeprozess bieten die Fachkräfte der Beschwerdestelle generell Schutz und Unterstützung an: Bei der Reflexion und beim Umgang mit Emotionen, aber auch praktische Hilfe, indem sie präsent sind und eine kontrollierende Funktion einnehmen. Mehr Ansprechpersonen bedeuten mehr Möglichkeiten zur Teilhabe. Wichtig dabei ist: Beschweren kostet Mut, aber es ist es wert!

Jessica Dziaduszewski,  
Sarah Hochfeld (JGU)



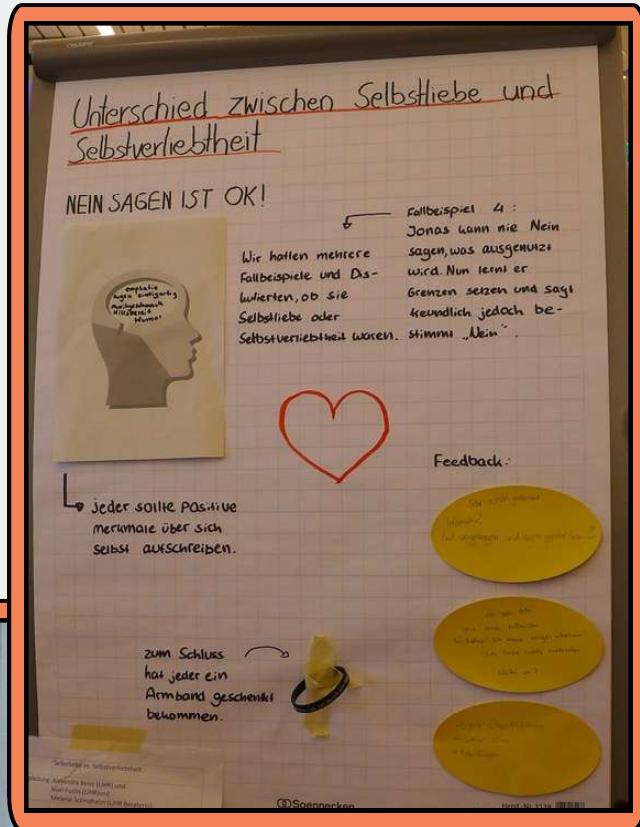
# WORKSHOPS



### Liebe dich selbst – aber richtig

In unserem Workshop werdet ihr lernen, was es bedeutet, euch selbst zu lieben, ohne dabei denken zu müssen, dass ihr selbstverliebt seid. Den Unterschied zwischen selbstbewusster Selbstliebe und der Selbstverliebtheit machen wir euch hier klar.

**Alexandra Beise (LJHR), Noel Fuchs (LJHR) und Susanne Riemer (KJH Arenberg)**





# WORKSHOPS

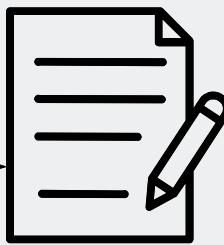


Im Workshop beschäftigten sich die Teilnehmer\*innen mit der Reflexion der Begriffe „Selbstliebe“ in Abgrenzung zur „Selbstverliebtheit“ sowie ihrer persönlichen Sicht auf sich selbst und ihren Selbstwert. Die Referent\*innen stellten zunächst den Unterschied zwischen den beiden Begriffen mit Hilfe einer Präsentation dar. Selbstliebe charakterisierte sich dabei als wohlwollende Haltung gegenüber dem eigenem Selbst sowie den persönlichen Stärken und Schwächen, während Selbstverliebtheit sich durch eine übersteigerte Selbstbezogenheit und eine Überhöhung des Egos auszeichnet. In einem gesunden Mittelmaß, das zwischen den beiden Konzepten vermittelt, lässt sich ein realistisches Selbstbild zeichnen. Während dieser einführenden Darstellung öffneten die Referent\*innen einen Diskussionsraum für die Teilnehmenden, um sich über persönliche Erfahrungen wertschätzend auszutauschen. Nach einem angeregten Gespräch, stellten die Referent\*innen verschiedene Fallbeispiele vor, die von den Teilnehmenden in die Begriffe „Selbstliebe“ oder „Selbstverliebtheit“ eingeordnet werden sollten, wobei nicht immer eine klare Abgrenzung möglich und auch nicht erwünscht war. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmenden die Aufgabe: „Was liebe ich an mir“. Jeder schrieb auf kleine Kärtchen mindestens eine Eigenschaft, eine Fähigkeit oder etwas am eigenen Wesen oder Körper, das sie/er mag oder als wertvoll empfindet. Der Workshop zeigte, dass Selbstliebe nichts mit Arroganz zu tun haben muss, sondern vielmehr mit Selbstannahme, Respekt und innerer Stärke. Die Teilnehmenden setzten sich intensiv mit dem Unterschied zur Selbstverliebtheit auseinander. Hierbei arbeiteten sie heraus, dass ein gesundes Maß an Selbstverliebtheit ohne Übertreibung, achtsam und ehrlich, auch zur Handlungsfähigkeit einer Person beitragen kann und dadurch Potentiale entfacht werden können, was wiederum positiv auf den Selbstwert sowie die Selbstliebe wirkt.

Sarah-Sophie Klein,  
Anastasia Morano,  
Yannick Schmitt (JGU)



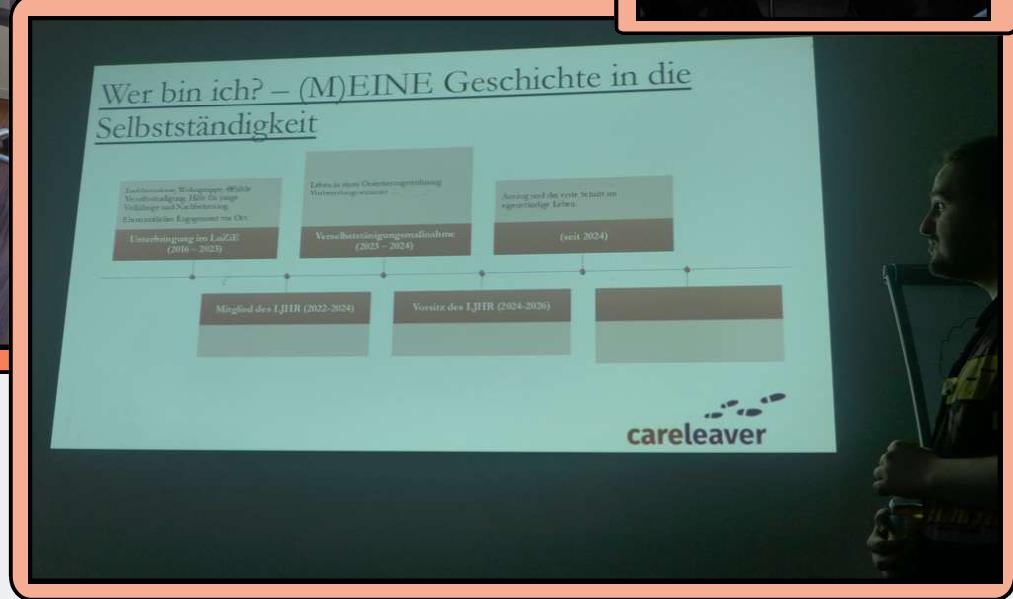
# WORKSHOPS



## Tipps und Tricks für ein selbstständiges Leben

Selbstständigkeit! Was ist da wichtig? An wen kann ich mich wenden, wenn ich es doch nicht schaffe? Hier geht es darum, Herausforderungen, Stolpersteine und Gelingensfaktoren für den Weg in die Selbstständigkeit in den Blick zu nehmen. Im Workshop sprechen wir über die Geschichte der Referenten, erarbeiten uns hilfreiche Adressen, haben Raum für Fragen und lüften das Rätsel, was all das mit Ressourcen zu tun hat.

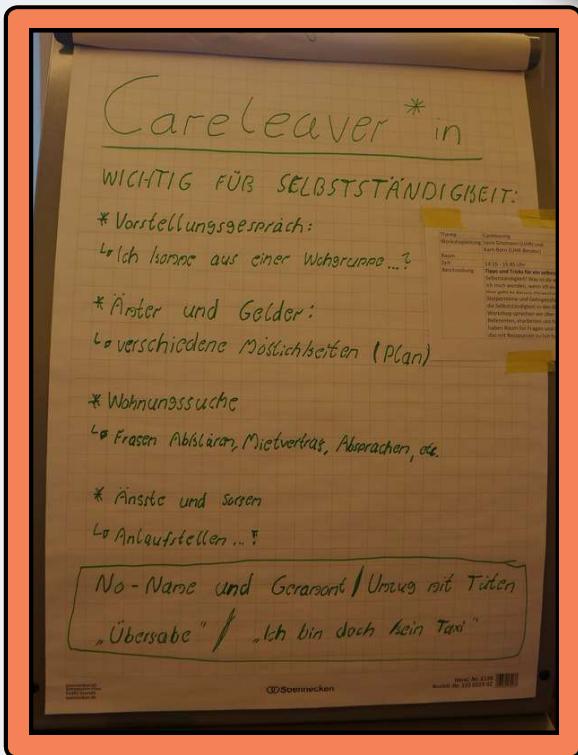
**Leon Ditzmann (LJHR) und Karn Born (LJHR-Berater)**



# WORKSHOPS

Zu Beginn des Workshops fand eine Vorstellungsrunde statt, bei der die Teilnehmenden ihre Namen und ihr Alter nannten. Anschließend erfolgte eine kurze Einführung in das Thema des Workshops, wobei erklärt wurde, worum es inhaltlich gehen sollte. Ein Ziel war es, den Teilnehmenden praktische Tipps und Anregungen für ein eigenständiges Leben zu vermitteln. Des Weiteren stellten sich die zwei Referenten vor, indem der eine über seine eigene Biographie sprach und der andere über seinen beruflichen Werdegang. Im weiteren Verlauf wurde ein Rollenspiel in Kleingruppen durchgeführt, bei dem jede Gruppe ein spezifisches Thema bearbeiten sollte. Ein Thema war z.B. "Wohnungssuche" (Telefonat zwischen Vermieter und Wohnungssuchendem). Im Anschluss stellte jede Gruppe sein Rollenspiel vor und man besprach nochmal die wichtigsten Punkte wie z.B., auf was muss man in einem Mietvertrag achten? (-> Mietdauer, Beginn, Haustiere...).

Zara Akdemir,  
Sara Smou-Alih El Merabet,  
Jessica Dziaduszewski  
(JGU)



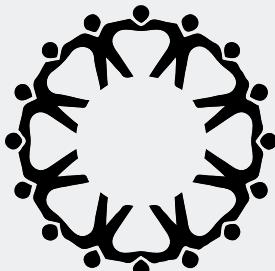
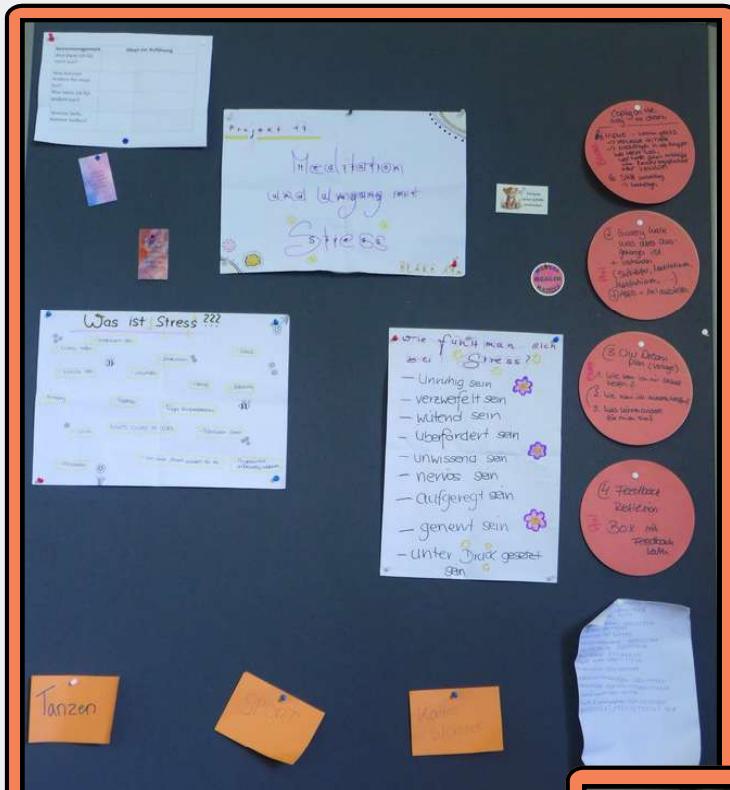
# WORKSHOPS



## Coping on the way to dream

Warum so'n Stress? Ich weiß es nicht, aber ich kenne Wege raus!  
Lerne sie zusammen mit uns kennen und bilde dich zum Thema  
Stressmanagement (Coping) fort. Du lernst hier, wie du mit Stress  
umgehen und dir Tricks aneignen kannst. Damit du auch bereit bist,  
Konfrontationen mit Stress annehmen zu können.

Phil Jung (LJHR) und Blake Albert (LJHR)





# WORKSHOPS



Im Workshop beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Thema Stress und dessen Bewältigung. Zunächst haben sich die Workshopleiter selbst und das Programm des Workshops vorgestellt. Anschließend fand eine „Geschenkerunde“ statt, bei der Blake Affirmationskarten verteilt, die bestärkende Worte enthielten, welche gemeinsam mit einer Psychologin entworfen wurden. Dadurch gestaltete sich ein entspannter Austausch zwischen Teilnehmenden und Workshopleitern. Weitergehend wurde ein „Skill-Koffer“ vorgestellt, gefüllt mit Fidget-Toys, Bonbons und Düften. Dieser konnte eigenständig angeschaut und ausprobiert werden. Gleichzeitig konnte ebenfalls eine Tafel angeschaut werden. Auf dieser waren Informationen zur Stressentstehung und -bewältigung zu lesen, sowie helfende Telefonnummern. In einer weiteren Übung reflektierten die Teilnehmenden über ihre Fähigkeiten eigenen Stress reduzieren zu können, und wie das andere Personen unterstützen können. In einer Tabelle sollten dafür folgende Fragen beantwortet werden: „Was kann ich für mich tun?“, „Was können andere für mich tun?“, „Was kann ich für andere tun?“ und „Welche Skills können helfen?“. Zum Abschluss des Workshops wurde ein Origamihund gefaltet, mithilfe einer Anleitung von den Workshopleitern. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit Feedback zu geben, wobei die Atmosphäre und der Austausch positiv erwähnt wurde.

Ronja Hoppe (JGU)



# WORKSHOPS

## LGBTIQ\* im Einrichtungsalltag: Wie kann hilfreiche Unterstützung gelingen?



Nach einem kurzen Einstieg in das Themenfeld LGBTIQ\* wollen wir ins Gespräch kommen: Was kann ich als Jugendliche:r für mich tun? Wie kann ich als Betreuungsperson junge Menschen stärken und unterstützen? Wir wollen einen vertrauensvollen Raum für Austausch und Information schaffen, um gemeinsam Perspektiven für eine alltagstaugliche, hilfreiche Unterstützung von jungen Menschen sowie von Fachkräften in Einrichtungen zu entwickeln.

Jun Haas (LJHR) und Lisa Will (Uni Mainz) / Prof'in Alexandra Klein (Uni Mainz)





# WORKSHOPS



Nach einer Vorstellungsrunde wurden den Teilnehmenden zwölf Grundregeln aus der Arbeit mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vorgestellt. Hier geht es beispielsweise darum, dass niemand zwangsgeoutet wird, oder Eigenbezeichnungen respektiert werden. Sie sollten für ein achtsames und respektvolles Miteinander in dem Workshop sorgen. Außerdem dienten sie als Ausgangspunkt, um miteinander ins Gespräch zu kommen: Kennen die Teilnehmenden diese Grundsätze aus ihrem Einrichtungsalltag? Verschiedene Wortmeldungen zeigten: Während die Beachtung dieser Regeln für einige selbstverständlich ist, zeigen andere Erfahrungen, dass die Grundregeln weder in der Einrichtung festgeschrieben sind noch so umgesetzt werden. Das Spiel „Ich/Ich-Nicht“, bei dem sich alle Teilnehmenden entsprechend ihren persönlichen Erfahrungen im Raum entweder auf der „Ich“- oder der „Ich-Nicht“-Seite positionieren sollten, verdeutlichte das auch. Hier ging es beispielsweise um die Einschätzung potenzieller Konfliktsituationen bei einem Outing oder persönlichen Erfahrungen mit dem gleichen/anderen Geschlecht. Die Übung zeigte erstens, wie es ist, allein auf einer Seite zu stehen. Sie zeigte aber auch: Viele erfahren Mobbing, Ungleichbehandlung und Diskriminierung oder andere schwierige Situationen im Kontext ihrer sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität. Die Jugendlichen wurden dann gefragt, was sie sich von den Fachkräften wünschen. Ihnen ist es wichtig, dass geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als normal angesehen wird, aber auch, dass negative Erfahrungen, die eine Person sammelt, als solche anerkannt werden. Es braucht Akzeptanz, Vertrauen und die Rückendeckung von Fachkräften. An dieser Stelle wurde auch auf das Queer-Lexikon, Beratungsstellen und Queere Zentren hingewiesen. Es gibt auch Informationsmaterialien für Fachkräfte, um das eigene Handeln zu reflektieren. Zum Abschluss wurde das LGBTIQA+ Einhorn gestaltet. Danach wurde spielerisch erraten, welche der LGBTIQA+ Flaggen jeweils welche Community sichtbar machen soll. Das Flaggenquiz zeigt, wie divers LGBTIQA+ ist.

Soraya Lebenstedt  
(JGU)



# WORKSHOPS

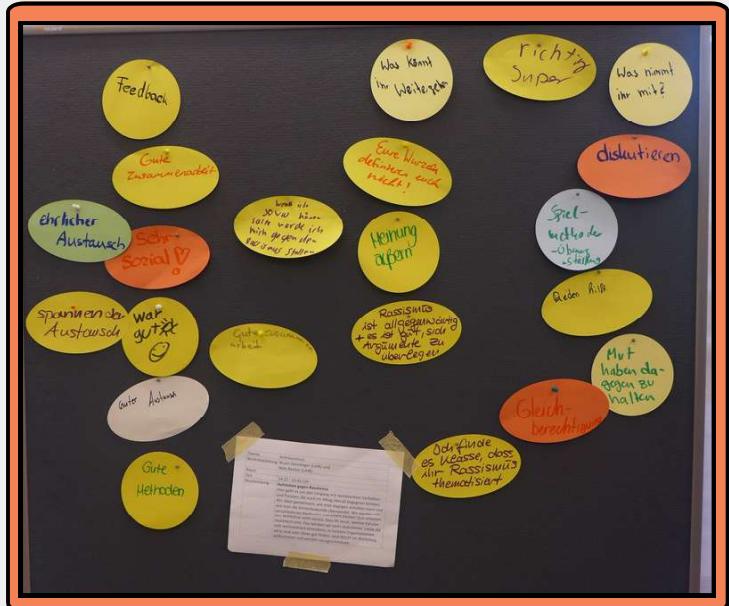


## Aufstehen gegen Rassismus



Hier geht es um den Umgang mit rassistischem Verhalten und Parolen, die euch im Alltag überall begegnen können. Wir üben gemeinsam, wie man dagegen halten kann und wie man die Schrecksekunde überwindet. Wir werden mit verschiedenen Methoden und einem kleinen Quiz arbeiten. Der Workshop setzt voraus, dass ihr wisst, welche Parolen rassistisch sind. Das werden wir nicht diskutieren. Leute die sich rechtsextrem einordnen, in rechten Organisationen aktiv sind oder diese gut finden, sind NICHT im Workshop willkommen und werden rausgeschmissen.

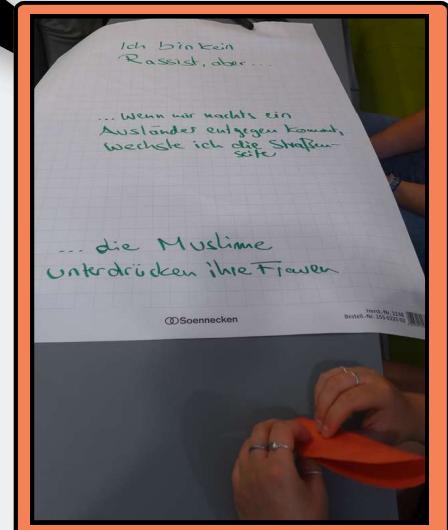
Nele Becker (LJHR) und Bryan Genzlinger (LJHR)



# WORKSHOPS

Im Workshop stellten sich zunächst alle Teilnehmenden vor und erläuterten ihre persönlichen Beweggründe für das Interesse am Thema Antirassismus. Dabei berichteten viele von eigenen Diskriminierungserfahrungen. Die erste Gruppenübung fand in Form eines Kugellagers statt. Die Teilnehmenden des äußeren Kreises lasen rassistische Zitate laut vor, worauf die Teilnehmenden des inneren Kreises argumentativ reagieren sollten. Ziel war es, den Umgang mit rassistischen Aussagen zu üben, die eigene Handlungsfähigkeit zu stärken und die Schrecksekunde zu überwinden. Die Übung wurde als emotional herausfordernd, aber lehrreich empfunden. In der zweiten Übung sammelten Kleingruppen beispielhafte Aussagen, die mit „Ich bin kein Rassist, aber ...“ begannen, und entwickelten auf dieser Grundlage Gegenargumente. Im Plenum wurden dabei häufige Alltagsvorurteile analysiert und entkräftet. Im abschließenden Feedback hoben viele hervor, dass der Workshop Mut gemacht habe, sich aktiv gegen Rassismus zu positionieren. Nele und Bryan beendeten den Workshop mit dem Fazit, dass man zu seiner Herkunft stehen sollte und dass Vielfalt sehr wichtig für unsere Gesellschaft ist. Zudem wurde noch einmal betont, dass man niemals schweigen sollte, wenn man Diskriminierung oder Rassismus erlebt oder mitbekommt.

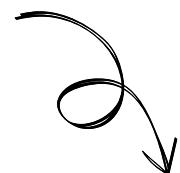
Sandra Jahn,  
Elena Lamberty,  
Emina Spahic,  
(JGU)



# GESCHÄFTSBERICHT

## LJHR

### Themen & Infos



1. Was ist der LJHR?
2. Interne Strukturen
3. LJHR- Themenschwerpunkte
4. Jährliche Treffen
5. Überblick 2024/25
6. Öffentliche Präsenz
7. Gremien
8. Arbeitsgruppen
9. Unsere Kontaktdaten

## Übersicht



## Was ist der LJHR?

- Abkürzung für Landesjugendhilferat
- Selbstorganisiertes Gremium
- Vertritt Interessen der Kinder und Jugendlichen in stationären Einrichtungen

# GESCHÄFTSBERICHT

## INTERNE STRUKTUREN

LJHR-Vorsitz	Leon Ditzmann
LJHR-Stellvertretung	Bryan Genzlinger Benjamin Gillen
LJHR-Kommunikationsteam	Nele Becker Blake Albert
LJHR-Finanzteam	Phil Jung Jule Hammes



## LJHR Themenschwerpunkte

### MENTALE GESUNDHEIT

- Bessere Zugänglichkeit zu Hilfen
- Workshops für Betroffene
- Mehr Fortbildungen in Einrichtungen

### STIGMATISIERUNG „HEIMKINDER“,

- Vorurteile auflösen
- Aufklärung

## LJHR Themenschwerpunkte

### WOHNGRUPPEN

- Betroffene über ihre Rechte aufklären
- Altershomogene Gruppen
- Mehr Personal

### CARELEAVING

- Bessere Übergänge vom Carereceiver zum Careleaver
- Careleaver als bundesweit anerkannter Status
- elternunabhängigen Zugang zu Bildung und Hilfeleistungen

## Jährliche Treffen



# GESCHÄFTSBERICHT

## Überblick 2024



## Überblick 2025



## Gremien

- 1. Landesjugendhilfeausschuss (LJHA)
- 2. Fachausschuss 3 im LJHA
- 3. Landesjugendbeirat (LJB)
- 4. Fachbeirat Ombudsstelle
- 5. runder Tisch inklusive Kinder- und Jugendhilfe RLP

# GESCHÄFTSBERICHT

## ► Öffentliche Präsenz

Teilnahme an Veranstaltungen &  
Podiumsdiskussionen  
Beteiligungswerkstätten  
Social Media (Insta)



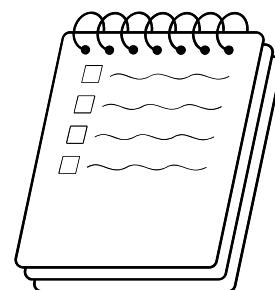
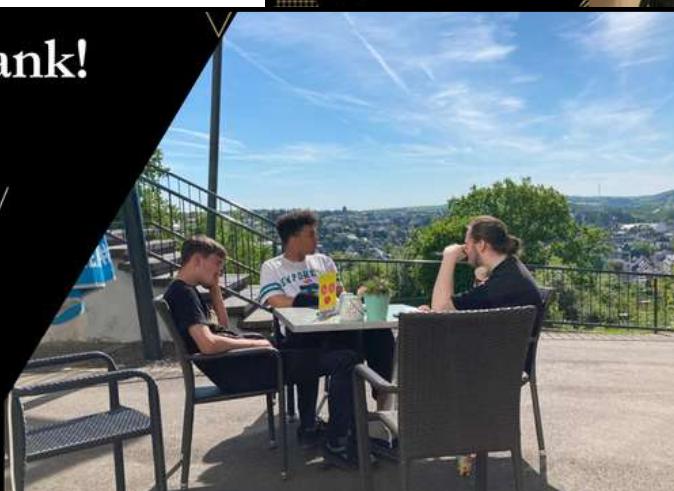
## Arbeitsgruppen

- LJHR-Schutzkonzept
  - Interne Regeln
- AG LJHR
  - Heimaufsicht
  - Jugendministerium



## Vielen Dank!

- ↳ Website  
<https://ljhr-rlp.de/>
- ↳ Insta  
ljhr\_rlp
- ✉ E-Mail  
[Info@ljhr-rlp.de](mailto:Info@ljhr-rlp.de)
- ☎ Telefon  
06131-967 535

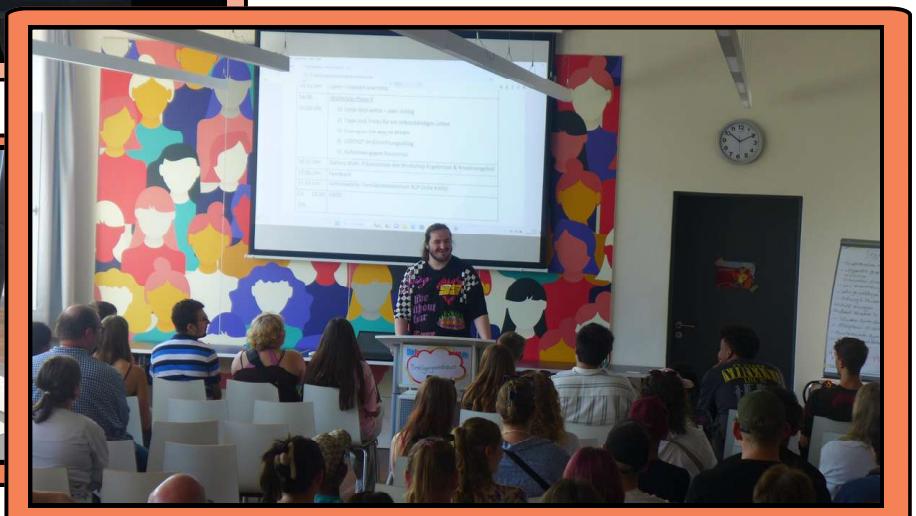


- ↳ Website  
<https://ljhr-rlp.de/>
- ↳ Insta  
ljhr\_rlp
- ✉ E-Mail  
[Info@ljhr-rlp.de](mailto:Info@ljhr-rlp.de)
- ☎ Telefon  
06131-967 535





# RAHMENPROGRAMM



# RAHMENPROGRAMM



# ABSCHLUSS





## FAZIT UND AUSBLICK

Insgesamt kamen über 200 junge Menschen und Fachkräfte an diesen zwei Samstagen in Trier und Mainz zusammen. Ziel war es, mit Kindern und Jugendlichen aus stationären Einrichtungen in den Austausch zu Themen zu kommen, die sie bewegen. Darüber hinaus sollten sie über den LJHR informiert und darin ermuntert werden, sich auch in ihrer Einrichtung für ihre Interessen einzusetzen und sich aktiv zu beteiligen. Die Anzahl von zusammen 170 Teilnehmenden aus 30 Einrichtungen in Rheinland-Pfalz zeigt, wie hoch das Interesse an derartigen Veranstaltungen ist.

Die jungen ehrenamtlich arbeitenden Menschen aus dem LJHR, die diese Veranstaltung moderiert und die Workshops gestaltet haben, waren mit Sicherheit ein motivierendes Vorbild für Viele. Denn sie haben, im Rampenlicht stehend, den Gästen vor Augen geführt, was echte Partizipation und Selbstwirksamkeit bedeutet und was man erreichen kann, wenn man sich engagiert. Diese zwei Mammutveranstaltungen kosteten allen Beteiligten eine Menge Kraft in der Vorbereitung und Umsetzung und sind zugleich ein Beweis dafür, was mit geteilten Zielen, selbstverantwortlichem Handeln und Teamwork im LJHR alles möglich ist. Hut ab!

Wir hoffen, dass alle Gäste diese Veranstaltungen in guter Erinnerung behalten und neue Impulse und Motivation für aktive Partizipation zurück in die Einrichtungen tragen.

Die kommende Beteiligungswerkstatt findet wieder einmalig und an einem Wochenende statt, vom 12. bis zum 14. Juni 2026 im Haus Wasserburg in Vallendar. Dort findet ein ähnlicher Austausch statt und zusätzlich wird auch der LJHR turnusgemäß neu gewählt. Alle jungen Menschen, die an der Beteiligungswerkstatt teilnehmen, können ihre eigene landesweite Interessenvertretung der stationären Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz wählen. Solltest du darüber hinaus Lust bekommen haben, selbst im LJHR mitzumachen, dann melde dich gern schon mal beim LJHR und trag dir das Datum dick in den Kalender ein.





Die nächste Beteiligungswerkstatt – mit LJHR-Wahlen –  
findet vom 12. bis 14.06.2026  
im Haus Wasserburg in Vallendar statt.



Instagram: [ljhr\\_\\_rlp](https://www.instagram.com/ljhr__rlp)



Homepage: [www.ljhr-rlp.de](http://www.ljhr-rlp.de)

